

## Faktencheck Forststudium

### Der 2. Runde Tisch Forstliche Hochschulausbildung in Eberswalde

**Der BDF diskutierte mit FachschaftsvertreterInnen der forstlichen Hochschulen und Forstpraktikern aktuelle Themen der forstlichen Hochschulausbildung. Die Eberswalder Erklärung des BDF formuliert zentrale Anforderungen und Empfehlungen für ein zukunftsfähiges Forststudium.**

### Absolventen hoch im Kurs

Im vergangenen Jahr startete der BDF den Runden Tisch Forstliche Ausbildung mit der Zukunftskonferenz an der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen. Ziel des Runden Tisches war es zunächst, Hochschulen, Arbeitgeber und Studierende an einen Tisch zu holen, um über Chancen und Risiken zu reden und gemeinsam die wichtigsten Themen voranzubringen. Nach Jahrzehnten von Einstellungsstopps in den öffentlichen Verwaltungen und Forstbetrieben verbessern sich die Berufschancen im klassischen Berufsfeld der Försterinnen und Förster wieder. Auch bei forstlichen Dienstleistern, als Freiberufler und in verwandten Bereichen bestehen vielfältige berufliche Möglichkeiten für Absolventen der forstlichen Hochschulen. Gleichzeitig haben die Hochschulen ihre Ausbildung breiter ausgerichtet und neue Abschlüsse kreiert. Mit der Einführung vieler neuer Bachelor- und Masterabschlüsse wurde der Markt auch unübersichtlicher. Als Ergebnis des 1. Runden Tisches in Göttingen stand der Wunsch aller Akteure nach besserer Vernetzung und Kommunikation und die Forderung, die Belange der Studierenden mehr in den Fokus zu stellen.



### Studierende im Fokus

Unter dem Motto „Die Belange der Studierenden in den Fokus stellen“ fand daher der Runde Tisch Forstliche Hochschulausbildung am 4. und 5. November an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) seine Fortsetzung. Auf Einladung der Jugendorganisation des BDF diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von studentischen Fachschaften der forstlichen Hochschulen sowie Repräsentanten von forstlichen Arbeitgebern aus Verwaltung, Planungsbüros, Holzindustrie und Dienstleistern miteinander. In mehreren Workshops tauschten sie sich über Rahmenbedingungen, Inhalte und Qualität des Studiums sowie die sich wandelnden Anforderungen von Studierenden und Arbeitgebern an ein zukunftsfähiges Forststudium aus und erarbeiteten Forderungen und Empfehlungen an Hochschulen, Studierende und Arbeitgeber.

### Forderungen

Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren sowohl Hochschulen als auch Arbeitgeber vor völlig neue Herausforderungen stellen. Wenn Arbeitgeber künftig nachhaltig qualifiziertes Personal gewinnen müssen und wollen, dann brauchen sie neue und innovative Modelle der Personalgewinnung und -entwicklung. Auf der anderen Seite wurde deutlich, dass unter



der starken Diversifizierung der forstlichen Hochschulausbildung teilweise die Vermittlung von Praxisnähe aus den Augen verloren wurde. Zudem war Konsens, dass das klassische forstliche Berufsfeld weiterhin Basis der Hochschulausbildung sein sollte. Die wichtigsten Forderungen des 2. Runden Tisches wurden durch den BDF als Eberswalder Erklärung zur Forstlichen Hochschulausbildung formuliert und verabschiedet:

- Forstliche Generalisten sind die Basis des Berufsbildes und Grundlage für gewollte und notwendige

Spezialisierungen.

- Alle forstlichen Hochschulabschlüsse müssen berufsqualifizierend sein; derzeit ist dies nicht der Fall.
- Während des Studiums müssen die Kernkompetenzen der Försterinnen und Förster vermittelt werden.
- Forstliche Hochschulausbildung braucht mehr Praxisbezug durch die verstärkte Einbindung externer Partner in die Lehre und Wissensvermittlung und verbindliche frühzeitige Praktika in einem forstrelevanten Bereich. Externe Partner bilden möglichst die gesamte Breite der forstlichen Praxis ab.
- Zentrale pflichtvermittelte Kernkompetenzen sind neben fachlichen Aspekten auch sozialer Natur wie Führungs-, Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Stärkung
- von Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.
- Auswahl- und Zulassungsverfahren sollen neben dem schulischen Leistungsnachweis auch andere Bewertungskriterien wie Praktika und Vorbildung berücksichtigen.
- Die Anzahl der Zulassungen muss sich an der Kapazität der Hochschulen orientieren, damit eine optimale Betreuung gewährleistet werden kann.
- Das Forststudium soll sich durch klare Wege bei der Studienwahl und im Studium auszeichnen. Hierfür sind unabhängige und strukturierte Informationen notwendig, ein einheitlicher Fächerkanon der forstspezifischen Fächer und eine dienstleistungsorientierte Hochschulverwaltung.

Die **Eberswalder Erklärung** zur Forstlichen Hochschulausbildung wendet sich an Lehre, Studierende und Arbeitgeber und soll Anstoß für weitere Diskussionen und Veränderungsprozesse sein. Im Forum des BDF unter <http://forstleute.iphpbb3.com> können sich alle Interessierten zu diesen Themen weiter austauschen und neue Ideen entwickeln. Getreu dem Motto „Nach der Veranstaltung ist vor der nächsten Veranstaltung“ plant der BDF, die Reihe „Runder Tisch Ausbildung“ in regelmäßigen Abständen fortzusetzen. Gerne nehmen wir dazu Anregungen auf und freuen uns über neue Themen und interessierte Akteure. Neben der forstlichen Hochschulausbildung möchten wir auch die Forstwirt- und Forstwirtschaftsmeisterausbildung als weitere wichtige Aspekte mit aufnehmen.